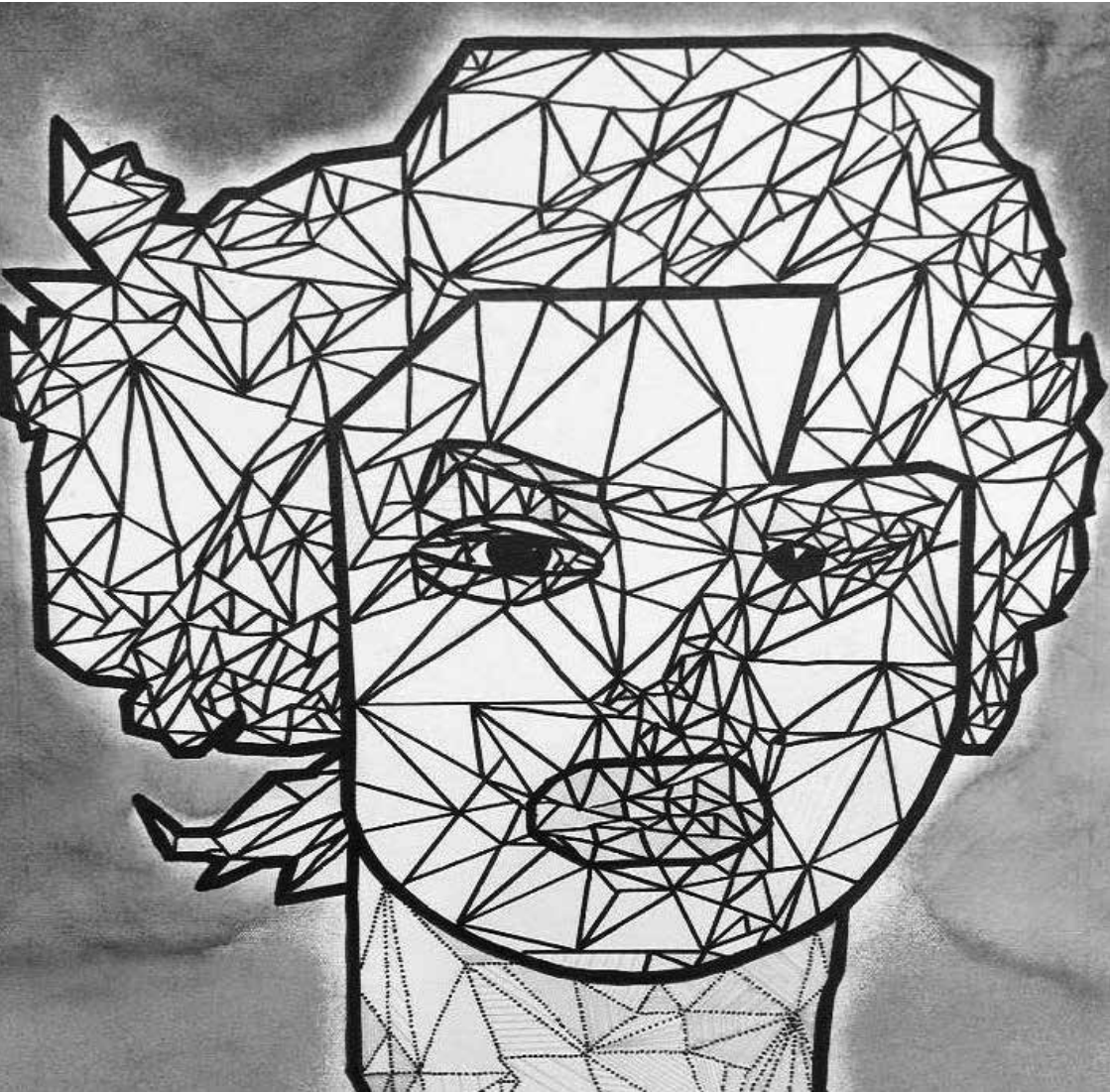


# Rundbrief

DER REGIONEN DONAU UND MÜNCHEN



## Editorial

EBERHARD GOTZ



Dieser Rundbrief lässt deutlich erkennen, wie sehr unsere Gemeinschaft auch von spirituellen Aktivitäten geprägt ist.

Die Werkwoche in Roggenburg über den Jahreswechsel war wohl wieder eine gelungene Mischung lebensfroher Aktivitäten mit christlicher Besinnung. Dazu haben sich alle Altersgruppen zu einer Gemeinschaft zusammengefunden. Von den 89 Teilnehmern waren neben Jugendlichen und Kindern 14 Nichtmitglieder unseres Bundes. Wenn sie sich in unserer Gemeinschaft wohlfühlen und unsere Initiativen schätzen, wäre es wünschenswert, wenn sie Mitglieder unseres Bundes werden und dadurch unsere Organisation und Infrastruktur unterstützen und individuelle Beiträge leisten. Aber, was nicht ist, kann noch werden.

Spirituell anregend und beeindruckend ist auch Roberts Beitrag über den Artikel von Odermatt zu unseren Fürbitten. Schon immer kann man in fast allen Kreisen über den Sinn von Fürbitten und Gebeten intensive Diskussionen auslösen. Robert gibt uns eine gute Gelegenheit über die Gestaltung von Fürbitten in der Messe nachzudenken. Der Vorstellung von Odermatt, dass wir uns an eine Art

„zurückgezogen lebenden Pharao“ wenden, kann ich mich nicht anschließen. Gerade wir Christen haben den Menschen Jesus als Ansprechpartner und Mittler (Joh.10,6-13) und im Gleichnis der Witwe und dem Richter, der zunächst ihre Bitte ablehnt und erst als sie ihn immer und immer wieder bittet, sich ihrer annimmt, lehrt Jesus uns beten. „Was glaubt ihr, wird Gott tun, wenn die Menschen, die ihn lieben, Tag und Nacht zu ihm flehen?... Er wird zur rechten Zeit für sie eintreten.“ (Luk.18,1-8). Wir dürfen also mit Bitten nicht nachlassen, wir sind nicht „aus dem Schneider“. Nicht zuletzt kann gerade das permanente Bitten uns selbst und unsere Einstellung zu Problemen ändern. Tatsächlich dürfen wir nicht davon ausgehen, dass Gott in die evolutive Welt eingreift. Gut finde ich eine Formulierung am Ende der Fürbitten, dass Gott bei denjenigen sein oder sie begleiten möge, die eine Situation ändern oder ein Problem lösen können.

## Fatima? Fatima!

Nein, Papst Franziskus war nicht in Augsburg, alles nur eine fromme Legende, die seine Begeisterung für die Knotenmadonna erklären sollte. Und dennoch, durch diese Vorstellung geschah auch Gutes, wer weiß, wie viele Menschen Trost bei diesem Bild gefunden haben und die sich auch noch bestätigt und begleitet fühlen, weil „unser“ Papst sich an die Knotenlöserin bei Kummer und Sorge wendet.

Seit Jahren kursiert ein Witz, der gerade im jetzigen Jubiläumsjahr (ich spreche nicht von Luther) etwas deplaziert wirken mag: Jesus, Petrus und Maria wollten gemeinsam eine Reise machen. Vielleicht Jerusalem? Nein, sagte Jesus, da haben die mich arg geplagt. Und Rom? In keinem Fall, meint Petrus, da war's dann für mich aus. Und wie wäre es mit Fátima? Ja, wunderbar, ruft Maria, da war ich noch nie. Vor hundert Jahren, am 13. Mai 1917, im Jahr der russischen Revolution, erschien drei Hirtenkindern auf einem Olivenfeld in der Mitte Portugals eine strahlende Frau. Die offizielle Kirche hat zunächst diese Marienerscheinungen nicht gutgeheißen, doch bereits einen Monat später, und dann bis Oktober, immer am 13., versammelten sich Menschen um die Kinder, um auf Zeichen des Himmels zu warten. Viel Tinte floß bisher zu diesem Phänomenen und als 15jährige wäre ich sicherlich nicht nach Fátima gepilgert. Frei-

lich kannte ich den Ort, denn zum Pflichtprogramm mit ausländischen Freunden gehörte ein Besuch in der kleinen Erscheinungskapelle. Und 1967, jetzt vor 50 Jahren, verfolgte ich am Fernsehen den Besuch von Paul VI. Davon behielt ich beinahe einzig in Erinnerung, dass dieser Papst ausdrücklich als Pilger und Betender nach Portugal reiste und nicht bereit war, offiziell und als Staatsmann von Salazar empfangen zu werden. Gerade diese Verfilzungen zwischen Kirche und Staat haben auch bei mir eine kritische Position hervorgerufen. Portugal wurde damals durch drei f charakterisiert: fado, Fátima, futebol und meine Generation hörte keinen fado und ignorierte Fátima.

Bei den wenigen Male dort war ich schockiert gewesen: Menschenmassen, ärmlich gekleidet, vom harten Landleben gezeichnet, zogen kniend und schlüpfend ihre Bahnen um diesen riesigen ovalen Platz, bis sie sich vor der Muttergottesfigur hinwarfen. In der Jugendgruppe diskutierten wir diese für uns übertriebene Frömmigkeit, ohne uns aber Gedanken über die Verzweiflung und Abgründe der Pilger zu machen. Die Menschen wußten nicht weiter, wer half ihnen sonst, wenn der Sohn für 4 Jahre in den Kolonialkrieg zog und die Mutter von ihm monatelang nichts erfuhr? Aber Unselbst Liebe Frau von Fátima könnte hel-

fen und ihr versprochen die Verwaisten und Verlassenen eine Wallfahrt nach Fátima. Und dies taten sie dann, dankbar um die Gnade und die glückliche Rückkehr.

Seit einigen Jahren habe ich mich mit Fátima versöhnt. Es ist ein Kraftort, weniger im esoterischen Sinn, vielmehr in Sinne eines Ortes, der den Schwachen und der Schwäche unserer Welt Kraft geben kann. Die Menschen fliegen, fahren, laufen hin, immer noch in Scharen. Inzwischen steht die neue monumentale Basilika, ich finde sie prächtig, hell und leuchtend. In der Krypta birgt sie kleinere, intime Gebetsräume. Wahrscheinlich für touristische Zwecke nannte man Fátima schon früher „Altar der Welt“. Doch ich empfinde es tatsächlich so: In diesem Land am westlichen Ende des Kontinents, nur ein paar Kilometer vom Atlantik entfernt, steht dieser Al-

tar, nicht auf einem Berg, eher in einer Senke, als sei der Himmel dort zu den bittenden und betenden Körpern heruntergestiegen, um sie aufzurichten und ihnen Hoffnung zu geben.

Papst Franziskus wird sich am 13. Mai dort einfinden, ganz Portugal fiebert bereits dem Datum entgegen. Ich weiß immer noch nicht, was und wie es damals tatsächlich war. Aber ich muss mir den Kopf darüber nicht mehr zermartern. Heute vertraue ich diesem Ort, ich bin zuversichtlich, dass ein Jahrhundert lang von dort aus Trost und Heil sich in die Welt ausgebreitet haben. Und vor allem: viele empfinden eine große Sehnsucht, die dort gestillt wird. Wo sollen sie hingehen, wo sollen wir hingehen? „Nur du hast Worte ewigen Lebens.“ Mit dieser Zuversicht und Maria als Mittlerin werden die Menschen weiterhin nach Fátima pilgern.

LUÍSA COSTA HÖLZL

## 100 Jahre Patrona Bavariae

Die Münchner Mariensäule wurde 1637 von Kurfürst Maximilian errichtet und Maria als der Herrin Bayerns geweiht. Seit 1917 wird das Fest *Maria Patrona Bavariae* in allen bayerischen Bistümern gefeiert. Zum 100-jährigen Jubiläum dieses Festes kommen am **Samstag, 13. Mai 2017** Christen aus ganz Bayern nach München. Um **16 Uhr** findet vor der Mariensäule eine Eucharistie- und Marienfeier mit allen bayerischen Bischöfen und mit Ministranten aller bayerischen Diözesen statt.



100 Jahre  
Patrona Bavariae  
1917 - 2017

## Die 16. Werkwoche in Roggenburg

Die diesjährige Werkwoche (28.12.16 – 02.01.17) stand unter dem Thema „Brich dem Hungrigen dein Brot“. Wie in der Vergangenheit beinhaltete das vielfältige Angebot Vorträge und Diskussionen zum Thema, Arbeitskreise mit künstlerisch-handwerklichen Themen sowie Gottesdienste und verschiedene Selbsterfahrungsmöglichkeiten für alle Altersstufen.

Bereits am ersten Tag, der zum „Brot-Tag“ erklärt war, konnte sich jeder auf seine Weise in das Thema einfinden. Kurzreferate wie z.B. zu den Themen „Hunger“ oder dem „Zusammenhang von Ernährung und Weltklima“ gaben eine erste gedankliche Einstimmung, eigenes Brotbacken im Steinbackofen eine sehr sinnlich-handwerkliche Annäherung und Brotmärchen und -geschichten eine die Phantasie anregende Fortführung. Pater Roman schloss den Tag mit einem Vortrag zum Eucharistie-Verständnis.

Den vielleicht nachhaltigsten Eindruck hinterließ die Pastoralreferentin Maria-Anna Immerz mit ihrem Vortrag am Folgetag. Hier wurde mit einfachen Worten und Bildern die spirituelle Bedeutung des Brotes in christlicher (und vorchristlicher) Tradition vermittelt, insbesondere die Bedeutung des gemeinsamen Mahls. Die Wichtigkeit der Gemeinschaft bei der Glaubenspraxis ließ da unvermittelt gegenseitige kon-

fessionelle Abgrenzungen zweitrangig erscheinen. In einer ähnlichen Stimmung schloss die Diskussionsrunde im so genannten „Nachtcafé“ an: Ein tiefes Bedürfnis nach gelebtem und erlebtem Glauben wird oft im Rahmen einer konservativen Kirchengemeinde als schwierig oder gar unmöglich gesehen. Umso befriedigender war da der Neujahresgottesdienst mit Pater Roman, bei dem die gemeinschaftsstiftende Funktion des Brot-Mahls ohne behindernde Formalitäten erlebbar wurde.

Über die themenspezifischen Beiträge hinaus gab es wie immer viele kreative Angebote – Aquarellmalen, Stricken, Origami-Sterne, Improvisationstheater, ... – und auch recht alternative/unorthodoxe Angebote wie z.B. eine an das Qi Gong angelehnte Körperarbeit („5 Elemente“) oder die Verwendung von Effektive Mikroorganismen („EM“). Entsprechend der Vielfalt der Angebote waren die Reaktionen nicht immer gleich: Was dem einem zu „esoterisch“ anmutete fand bei vielen anderen große Zustimmung.

Eine besondere Qualität stellte wieder das Miteinander der verschiedenen Altersstufen/ Generationen dar. So wurden nicht nur die beiden Gottesdienste gemeinsam gefeiert, selbst die Silvesterparty wurde von der Jugend bewusst mit der älteren Genera-

tion zusammen vorbereitet und gestaltet. Auch die spontane Orchesterzusammenstellung für den Gottesdienst oder die wegen Erkrankung des Chorleiters improvisierte Chorarbeit zeigten einen unkomplizierten und freudvollen Umgang miteinander.

Vieles wäre noch zu erwähnen: Jungs, die mit sportlichem Ehrgeiz um die Wette stricken, viele verschiedene Tanzangebote (Paartanz, Bauchtanz, Kreistanz, Schleiertanz), viele Diskussionen zur Nachtstunde, die in tiefe Glaubensfragen hineinreichen konnten, ....

So gab es in all den Tagen einerseits ein freudvolles gemeinsames Genießen, andererseits besinnliche Impulse und kritische Angebote. Bleibt zuletzt die Frage, ob bei konkreten Themen wie z.B. die Überfischung des Meeres vor Senegal durch europäische Fischtrawler – Thema eines der Filme – nicht auch eine Arbeit/Diskussion darüber angestrengt werden kann, wie wir diesbezüglich konkret Verantwortung durch eigenes Tun übernehmen können. Zum Abschluss wurde das Thema für die nächste Werkwoche gewählt: „Fürchtet euch nicht.“ Vielleicht ein Thema für das ganze neue Jahr.

Insgesamt waren wir 89 Teilnehmer, davon 12 „Neue“, 14 Nichtmitglieder, 13 Kinder zwischen 2 und 12 Jahren

und 16 Jugendliche zwischen 13 und 16 Jahren.

ANTON GRÖBL

### Als Jugendbetreuerin in Roggenburg

Wie jedes Jahr gibt es von der Werkwoche in Roggenburg eine ganze Menge zu erzählen. Von langen Werwolf-Abenden über einen informativen und abwechslungsreichen Brot-Tag bis zum gemeinsamen Zubereiten von Schokofrüchten war alles dabei. Die Programm-Highlights bei den Jugendlichen waren das professionelle Improvisationstheater und der jährliche Tanzkurs, vor allem da die Jugendlichen gleich beim bunten Abend beziehungsweise auf der Tanzfläche der Silvesterdisco die neu gelernten Fähigkeiten aus den beiden Kursen zeigen konnten. Dieses Jahr habe ich Roggenburg nun zum zweiten Mal als Jugendbetreuerin und zum achten Mal als Teilnehmerin erlebt – längst ist die Werkwoche mit all den Menschen eine zweite Familie, ein weiteres Zuhause geworden. Diese eine Woche im Jahr gehört wohl nicht nur für mich, sondern für viele Mitglieder der Gruppe zu einer der schönsten des Jahres.

MARIA KIESCHKE (16 JAHRE)

### Mein Urlaub im Kloster Roggenburg

Ich fuhr mit meiner Schwester und meiner Mama zum Kloster Roggenburg. Als wir angekommen waren, war es schon dunkel. Wir brachten unser Gepäck ins Zimmer und gingen zum Abendessen.

Dann verteilte Inge die Jugendlichen in eine Gruppe und die Erwachsenen in eine andere Gruppe und die 1-10-Jährigen, darunter ich und meine Freunde namens Simon und Korbinian. Dann liefen Korbinian, Simon und ich mit vier anderen Kindern und den Betreuern in das Kinderland. Dort bin ich mit meinen zwei Freunden und mit Maxi gleich in die Kuschelhöhle gegangen.

Am nächsten Tag aßen wir erst mal unser Frühstück. Danach versammelten sich alle im großen Saal, sangen dort einige Lieder und besprachen den Tagesablauf.

Anschließend gingen wir alle in unsere Gruppen. In unserer Gruppe hat Evi uns verschiedene Getreidekörner mitgebracht. Es waren Sonnenblumenkerne, Roggen, Weizen und anderes Getreide. Evi erklärte uns, dass die Menschen früher die Körner nicht mit Mühlen zermahlen haben, sondern roh gegessen haben. Später haben sie dann ja Mühlen erfunden, wo sie das Getreide dann zermahlen konnten. Anschließend kriegte jeder von

unserer Gruppe eine Schale. Dort taten wir Hefe, Jodsalt, Mehl und Wasser hinein. Dann kneteten wir den Teig bis er fest war.

Hinterher gingen wir nach draußen. Dort schaukelte ich erst ein bisschen. Danach schüttelten ich und meine Gruppe die Sahne erst einmal zu Butter. Als wir wieder oben angekommen waren, haben wir den Teig erst einmal in die richtige Form kleiner Brötchen gebracht und sie anschließend gebacken. Als sie fertig waren, aßen wir sie auf. Schnell waren alle Brötchen weg. Nach dem Mittagessen gingen ich, Korbinian, Simon und Maxi runter in den Tischtennisraum. Dort übte ich Tischtennis und spielte Tischkicker. Später gingen wir ins Kinderkino. Dort kam „Schlupp vom Grünen Stern“. Danach gingen wir wieder in die Betreuung. Nach der Betreuung gab es das Abendessen. Am nächsten Tag machten wir in der Betreuung Schoko-Crossies.

Am 31.12.2016 gab es ein riesen Buffet. Ich hab´ gleich vier Teller und zwei Schüsseln voller Leckereien gefuttert. Ganz spät gingen wir hinaus. Dort gingen plötzlich drei riesige Wunderkerzen an. Jetzt ging es los. Plötzlich waren überall Raketen, eine schöner als die andere, erst die kleinen, dann die großen. Am Schluss gab es noch eine Kerzenwanderung mit einem riesigen Feuer. Erst spät in der Nacht ging ich dann schlafen. LEO STREBAKOWSKI (8 JAHRE)



# Gerechtigkeits-Debatte oder Neid-Debatte

In Wahlkampfreden und bei Festreden zur Übernahme eines hohen Staatsamtes ist immer wieder von der notwendigen Gerechtigkeit in unserem Land und in der Welt die Rede. Auch Papst Franziskus fordert immer wieder mehr Gerechtigkeit für alle. Gleichzeitig werden Lösungsvorschläge, die unsere Oberklasse bzw. Unternehmer über Änderungen der Besteuerung berühren, mit schöner Regelmäßigkeit als sozialistisch geschürte Neiddebatte verteufelt. Was also heißt nun Gerechtigkeit. Ein Arbeitskreis unserer Pfarrei hat sich damit befasst.

R.W.

Hier einige wichtige Ergebnisse:

## Gerechtigkeit in unserem Land

- Gerechtigkeit in unserem Land heißt, die Schere zwischen Reich und Arm darf nicht weiter auseinander gehen.
- Gerechtigkeit in unserem Land heißt, die Kinder-Armut muss abnehmen.
- Gerechtigkeit in unserem Land heißt, auch Kinder aus den ärmeren Schichten müssen gleiche Bildungschancen bekommen.
- Gerechtigkeit in unserem Land heißt, der Trend zu immer weniger ausreichenden Renten muss umgekehrt werden.
- Gerechtigkeit in unserem Land heißt, die Erbschaftssteuer muss ge-

rechter werden im Hinblick auf die Besteuerung von vererbtem Betriebsvermögen.

- Gerechtigkeit in unserem Land heißt, Einkünfte aus Verzinsung von Vermögen darf nicht geringer besteuert werden als Einkünfte durch Arbeit.

## Gerechtigkeit global

- Gerechtigkeit global heißt, Milch- und Hühnchen-Überproduktionen in den EU-Ländern dürfen nicht dadurch abgesetzt werden, dass man sie nach Afrika exportiert
- Gerechtigkeit global heißt, die europäischen hochtechnisierten Fischereifang-Flotten dürfen nicht im näheren Küstenbereich Westafrikas den einheimischen Fischern die Fische wegfischen.
- Gerechtigkeit global heißt, die internationalen Konzerne müssen Steuern dort zahlen, wo die Betriebe und die Menschen die Gewinne erarbeiten.

## Gerechtigkeit in der Kirche

- Gerechtigkeit in der kath. Kirche heißt, die Frauen sollten nicht dadurch diskreditiert werden, dass sie nicht zu Diakoninnen geweiht werden.
- Gerechtigkeit in der Kirche heißt, niemand darf auf Dauer von den Sakramenten ausgeschlossen werden.

# Grüß Gott Johannes als neuer Provinzial der Jesuiten bei uns in München!

## „Kirche: Reformen nach vorn“

So betitelte der Berliner „Tagesspiegel“ Ende Nov. 2016 ein „kleines Porträt“ zu „Johannes Siebner, gebürtiger Berliner und Rektor des Bonner Aloisiuskollegs“, der nun „Chef der deutschen Jesuiten“ in München werde. Bereits am 7. Nov. 16 war der NDer in Rom zum neuen Provinzial der Deutschen Provinz der Jesuiten berufen worden. „Johannes Siebner wird“ – so die Zeitung – „Chef von 350 Männern, die Schulen leiten, sich im kulturellen Bereich engagieren und sich um Flüchtlinge, Arme und Ausgegrenzte kümmern.“ Johannes Siebner gilt als sozial engagierter „Reformer“; er ist mit unserem Bbr. Klaus Mertes SJ befreundet, der zum Missbrauch nicht länger schweigen wollte. Mit Kontrollinstanzen und einer Kultur der Transparenz halfen beide, in den Internaten St. Blasien und Bonn – Bad Godesberg, Vertrauen zurückzugewinnen.



## Tabellarische Vita zu P. Johannes Siebner SJ:

1961-08-24 geboren als 4. von 5 Kindern in Berlin-Lichtenrade;  
Vater Politiker der CDU, Mutter Psychotherapeutin und NDerin

1980 Abitur am Canisiuskolleg in Berlin, dort in der KSJ

1981...83 Studium der Politikwissenschaften (FU Berlin),  
Freundin, die auch seiner Mutter Margit gut gefiel

1982 Libanonkrieg – Johannes in Israel im Kibbutz mit  
Sozial- und Friedensarbeit – radikale Lebensumstellung

1983 Ordenseintritt

1985...93 Studium Philosophie (München), Theologie (Frankfurt/M. und Erfurt)

1987...88 Mitarbeiter im Flüchtlingslager Pulau Bidong (Malaysia)

1992 Priesterweihe

1993...2001 Geistlicher Leiter der KSJ in Hamburg

1996 Beitritt zur KMF im ND

2002 siebenmonatiger Aufenthalt (Tertiat) in Australien

2002...2011 Direktor am Kolleg St. Blasien

2011...2017 Rektor im Aloisiuskolleg Bonn-Bad Godesberg

2017 Provinzial der Deutschen Provinz der Jesuiten

## Freundlichkeit und Leitungsscharisma

Bei seiner Arbeit in der KSJ und an den Gymnasien mit Internat, beim Umgang mit vielen verschiedenen Menschen, war Johannes nicht nur charmant und freundlich – das auch – er konnte ein großes Leitungsscharisma entwickeln. Beides wird er bei seiner neuen Aufgabe dringend brauchen. Der personelle weltweite Rückgang in den Orden wird auch bei den Jesuiten (1966: 36.038, 2016: 16.376) dazu führen, dass Provinzen zusammengeschlossen werden. Die Deutsche Provinz der Jesuiten hatte 2015 noch 361, 2016 dann 356 und jetzt 350 Mitglieder. In den Provinzen, die sich in Zukunft mit der Deutschen Provinz vereinigen werden, weist die Statistik aus: Österreich 67 Jesuiten, Ungarn 63, die Schweiz 53 und Litauen 36. Diese Vereinigung muss mit Umsicht und Liebe sozial kompetent organisiert werden. Die Folgen der Schrumpfung lassen sich ja leicht beschließen, ihre Ursachen sitzen aber tief und auch die gilt es anzugehen. Franz Meures SJ, Experte der Ordensobernkonzferenz, sieht im kirchlichen Gesamttrend eine der Ursachen für das Schrumpfen der Orden: „Die Bindung an die Kirche insgesamt hat nachgelassen. Volkskirche mit all ihren Ausfaltungen ist so nicht mehr zukunftsfähig.“ Also, wo sind die Leuchttürme für die Zukunft? Johannes wird klären müssen, an welchen Stellen

Jesuiten daher besonders präsent sein sollen, wo Jesuiten die Kräfte konzentrieren. In St. Michael könnte das mit Pater Karl Kern SJ schon angedeutet sein.

## Wünsche und Hoffnungen

Für seine Arbeit bei der Führung des mit dem ND besonders verbundenen Jesuitenordens, deutsche Provinz, wünschen wir Johannes:

Komm gut an – wieder in München, komm gut voran – mit den Menschen, komm gut in Deine neuen Aufgaben hinein – und nach 6 Jahren gut wieder heraus!

Wir haben in München bei der KSJ und auch beim ND einige Baustellen: Wir hoffen auf ein neues Zentrum in der Kaulbachstraße 14, nachdem uns und P. Walter Rupp SJ das AKC vom Ordinariat weggetrickst wurde. Wir hoffen, auch mit der Hilfe der Jesuiten, an diesen Baustellen voran zu kommen.

Wir wünschen dir viel Kraft mit Gottes Segen für deine neuen Aufgaben und freuen uns, beim Ignatiusfest in St. Michael am 30. Juli 2017 um 9 Uhr deine Predigt zu hören (dass du voraussichtlich da predigen wirst, verriet uns Karl Kern) und dich anschließend dort bzw. bei einer unserer Veranstaltungen gelegentlich zu treffen.

FÜR DIE REGION MÜNCHEN: WERNER HONAL

# Kulturexkursion und Wallfahrt der Region zum Hl. Sebastian nach Ebersberg

am Samstag, 13. Mai 2017

Ebersberg? Das ist eher kein Name, der kulturelle Erwartungen weckt. Und doch ist das ehemalige Kloster und die heutige Pfarrkirche mit ihrer Sebastianskapelle und der Wallfahrt zur Hirnschale des Heiligen eine der prominentesten Wallfahrten in Altbayern. Die Stiftung des Klosters Ebersberg geht zurück auf die Grafen des Semptgaus, die dort seit der Karolingerzeit des 8./9. Jahrhunderts Herrschaftsrechte ausübten. Die Gründung eines Chorherrenstifts wird auf das Jahr 934 datiert, die Umwandlung in ein Benediktinerkloster auf 1013. Das Grafengeschlecht ist bereits 1045 im Mannesstamm ausgestorben.

Das üppige Rotmarmor-Stiftergrab aus der Zeit um 1480 befindet sich noch heute im Eingangsbereich der ehemaligen Klosterkirche. An ihr sind noch erhebliche romanische und gotische Bauteile sichtbar.

Vor der Reformation erlebte das Kloster im Zeichen der „Melker Reform“ eine Blütezeit. Hundert Jahre später war es fast ausgestorben. Die letzten Mönche ließ Herzog Wilhelm V. 1596 mit päpstlicher Lizenz in das Kloster Mallersdorf transferieren, um die Klosterliegenschaften von Ebersberg an die Jesuiten der Münchner Residenz als Wirtschaftsgut zu vergeben.

Nach der Aufhebung des Jesuitenor-



dens 1773 fiel das Kloster nicht – wie vorgesehen – an den bayerischen Schulfond, sondern an den Malteserorden.

Mit der Säkularisation – Abbruch der alten Pfarrkirche 1806, Aufhebung des Priorats 1808 – wurde die Klosterkirche zur neuen Pfarrkirche.

Doch auch an den Maltesern ging die Säkularisation nicht vorüber. Mit königlichem Reskript wurde das Priorat 1808 aufgehoben. Schon 1806 war die alte Valentin-Pfarrkirche abgerissen und die Klosterkirche umgewid-

met worden. In die Klostergebäude zogen staatliche Dienststellen ein. Das Wirtschaftsgut des ehemaligen Klosters erwarb 1817 der Finanzier Simon von Eichthal (Seligmann) um 175.000 Gulden.

Der kleine Klostermarkt mit der großen Taverne beherbergt heute das Rathaus. „Im Gericht Ebersberg sind

die Bewohner noch weit bigotter, abgestumpfter und ärmer.“ (so der benachbarte Gutsherr von Elkofen, Josef von Hazzi). Er stand vor einer totalen Umwandlung. Nur der Frühjahrs-Schafmarkt mit einem Auftrieb von an die 16.000 Tieren schien ihm von Bedeutung.

WILLIBALD KARL

## Tagesablauf:

Samstag, 13. Mai 2017

Anreise **S4** ab Mü-Ostbahnhof um 09:28 Uhr

Ankunft Ebersberg 10:18 Uhr

**Achtung! Tunnelsperrung am 13. Mai!**

Zum Ostbahnhof mit **S8** von Pasing über Südring oder aus der Stadt mit **U5**

10.30 Uhr Treffpunkt Hauptportal Klosterkirche (max. 10 Minuten vom Bhf.)

11.00 Uhr Gottesdienst mit BBr. Josef Kröger in der Sebastians-Kapelle

12.00 Uhr Kirchenbesichtigung –

Führung durch den Mesner, Herrn Perstorfer

13.00 Uhr Aussenbesichtigung – Spaziergang über den Markt mit Klostertaverne zum Gasthof „Alte Post“

13.30 Uhr Mittagessen im Gasthof „Alte Post“

15.00 Uhr Je nach Lust und Witterung: Spaziergang zum Klostersee (ca. 20 Minuten) mit Kaffeepause... oder ... oder Heimfahrt

**S4** ab Ebersberg: 15:15, 15:41, 15:55, 16:15, 16:41, 16:55, 17:35, ....

**Anmeldung bitte bis Donnerstag, 11. Mai, bei**

Charly (catstone\_carl@t-online.de) oder

bei Reinhold (reinholdbernhardt@gmx.de oder Tel. 08142-8266)

# Gut oder Böse?

Aktuelle religiöse und politische Reflexionen von Ernst Frank

Am 5. Januar 2017 ist in **der New York Times** ein Artikel erschienen von **Robert Leonard** mit dem Titel „**Warum das ländliche Amerika für Trump stimmte**“. Dieser Artikel enthält Erkenntnisse und Aussagen, die weit über das eigentliche Thema hinausgehen. Angesprochen werden dabei auch Grundansichten der christlichen Welt und deren fundamentales Auseinanderdriften.

Die Wahl Trumps führte dazu, dass man tiefer und gründlicher denn je die geistigen Grundlagen der US-Gesellschaft analysiert.

Der Verfasser des Artikels kommt aus einer demokratischen Familie in IOWA und versucht zu analysieren, warum dort und in anderen Bundesstaaten teils über 60% für Trump gestimmt haben.

Der Unterschied zwischen **Republikanern** und **Demokraten** ist, dass die Republikaner glauben, der Mensch sei grundlegend böse: „**Wir werden böse geboren**“. Dagegen sehen die Demokraten den Menschen als grundsätzlich gut an.

In dieser Auffassung spiegelt sich eine Grundidee Luthers und der Reformation wider, wonach der Mensch nur durch Gnade gerechtfertigt werden könne (Rechtfertigungslehre). Die gegenteilige Meinung der Demokraten ist dagegen eher katholisch.

Ein baptistischer Minister aus Oklahoma sieht das so: „**Wir als Kirchen lehren die Menschen, wie sie gut werden können. Sie werden gut durch Wiedergeborenwerden**“ (*Born again Christians*, so nennen sich vor allem die Evangelikalen).

Derselbe Geistliche bezog sich auf eine Schießerei 2005 in einem Theater in Louisiana und meinte, „der Schütze war ein böser Mensch. Dagegen suchten die Demokraten immer nach anderen Gründen für die Schuld: zwar sei dieser Mensch gut, es seien die Waffen, die Gesellschaft etc. und dann wollen die Demokraten die Waffen kontrollieren, aber nicht den Täter. Die Republikaner hätten dagegen keine Veranlassung, nach anderen Gründen für die Schuld zu suchen.“

Wir verwenden gerne den Begriff der **Christenheit**, aber gibt es diese Christenheit im Sinne von Einheitlichkeit überhaupt? Es zeigt sich eher, dass die Christen in eine Vielfalt von sehr unterschiedlichen Bekenntnissen zerfallen, die oft nur noch sehr wenig gemeinsam haben. Hinzu kommt, dass viele christliche Gemeinschaften, nicht nur im Orient, sondern auch im vermeintlich supermodernen Amerika, im Vergleich zu den Christen im modernen Europa archaisch wirkende Glaubensvorstellungen haben.

Die republikanisch-religiöse Theorie vom „**bösen Menschen**“ ist das Geschäftsmodell für die meisten reformatorischen Kirchen: Indem man dem Einzelnen beharrlich seine Schuld vor Augen hält, unterwirft er sich früher oder später total deren Forderungen. Der Artikel untersucht auch besonders die Ursachen der **Trennlinien Stadt-Land** in historischer, wirtschaftlicher und geographischer Hinsicht. Dabei zeigt sich, dass die Parteizugehörigkeit nur die Folge anderer Ursachen ist: Demokratische Gebiete finden sich vor allem entlang der Wasserwege, in Gebieten mit Infrastruktur und Dienstleistungen, dort wo schon früh Städte mit zahlreicher Bevölkerung entstanden sind, dagegen sind republikanische Gebiete vor allem in den Weiten des Landes, sozusagen **j.w.d.**! Und das ist jetzt für viele Landbewohner ein „*wunder Punkt*“ geworden. Bei diesen gibt es eine lange Liste von Wünschen und Klagen, wie nachstehend einige aufgezählt werden:

- Die Parlamente in Amerika geben Milliarden Dollars aus, damit Stadtbewohner wenige Sekunden schneller zur Arbeit kommen, während die Straßen auf dem Lande verfallen. Zahlreiche asphaltierte Straßen verwandeln sich wieder in Sandstraßen!. Ländliche Städte sterben, im Namen von **Effizienz** erfolgt Kon-

zentration auf städtische Regionen.

- In den Städten gibt es bezahlte Feuerwehren und Notdienste, finanziert aus Steuergeldern der Städte, Staaten und des Bundes. Auf dem Lande dagegen ist alles ehrenamtlich. Die Medizinische Notfallversorgung ist meist sehr weit entfernt (35 und mehr km). Im Falle einer Herzattacke ist man bei deren Eintreffen schon tot!
- Stadtpolizisten haben die neuesten Computer, während Landpolizisten dafür um Spenden betteln müssen.
- Das Gros der Steuergelder gehe in die **blauen**, d. h. demokratischen Gebiete und alle Gesetze seien dafür passend darauf zugeschnitten. In den ländlichen Gebieten hat man den Eindruck, das ihre Steuern hauptsächlich dazu dienen, das Leben der Stadtbewohner zu verbessern.

Es handelt sich um aktuelle Klagen auf breiter Basis, die wohl schon seit geraumer Zeit tief verborgen schlummerten, aber jetzt ausgebrochen sind. Ländliche Religiös-Konservative sehen ihre Welt *im Belagerungszustand und die Demokraten seien ein Feind zum Fürchten, verabscheuungswürdig und zum Hassen*. Versöhnung ist nicht in Sicht.

Für uns Europäer haben die aktuellen Erkenntnisse viel zu bedeuten:



- Wir müssen unsere blauäugige und illusorische Sicht über die USA der Realität anpassen.
- In politischen und sozialen Fragen haben wir es mit Partnern zu tun, die unsere Grundprinzipien der Lebensgestaltung, wie Gleichbehandlung, Chancengleichheit, Sozialbindung des Eigentums usw. anders verstehen und anwenden.
- In religiöser Hinsicht zeigen sich die Unterschiede zu unserer Vorstellungswelt fundamental. Dies trifft wiederum vor allem auf das flache Land zu. Gesicherte wissenschaftliche Erkenntnisse, wie zum Beispiel die *Evolutionstheorie* werden zugunsten rein wörtlicher Bibelauslegung beiseitegeschoben. Schon alleine die Katholische Kirche der USA setzt im Vergleich mit uns andere Akzente. Ich habe etliche amerikanische Bistumsblätter gelesen, aber bisher vergebens nach einem *sozialen Engagement* der Kirche gesucht.

Laut Verfassung gilt in den USA die **Trennung von Kirche und Staat**. Aber das politische und gesellschaftliche Leben wird sehr von Religion beeinflusst und bestimmt. Der Slogan „**Land of the Free**“ ist angesichts der vielen Intoleranz eine Farce! Bezüglich der amerikanischen Selbstbezeichnung „**God's own Land**“ kann man spekulieren dass Gott mit „seinem Land“ nicht zufrieden ist?

### Gutes hat seinen Preis Rundbriefbeitrag 2017

Regionalteam und Rundbriefredaktion erlauben sich, nochmals höflich alle Selbstzahler an die Überweisung des Rundbriefbeitrages zu erinnern .

**Bund Neudeutschland München**  
IBAN: DE67 7509 0300 0002 3368 12  
BIC: GENODEF1M05 (Liga Bank)

Jahresbeiträge:  
Bezug als Hirschbergbeilage: 18.-- €  
Direktbezug aus München 27.-- €

**Zahlungsziel: 31. Mai 2017**

### Aktion Fahrräder für Flüchtlinge

Bereits mehr als 30 Räder hat Robert Wagner mit seinen Enkeln aufgemöbelt und verkehrssicher hergerichtet. Er sucht weiterhin insbesondere Herrenräder, die vielleicht bei Euch nur noch ungenutzt herumstehen. Ruft bitte bei Robert an.  
Tel: 089-8417605.  
Die Räder werden abgeholt.

## Frühlingsahnen im Lungau



Eine Woche den späten Winter zu erleben, hat bei der Gruppe „Willi Graf“ eine lange Tradition: Seit 1978 waren die Ski-Quartiere zumeist in Südtirol. Rekordbeteiligung 1982 mit 29 Erwachsenen und 31 Kindern im Ahrntal. Aus dem Sporttreffen einer großen Skifahrergilde ist heute eine gemütliche Winterfreizeit von uns Älteren geworden. Seit 2001 ist jährlich der Andlwirt im Lungau das Ziel, dankenswerterweise entdeckt und für gut befunden von Rosemarie und Jos Schätzler, den unermüdlichen Organisatoren dieses Wintertreffens.

Der Lungau ist für uns ideal. Viele, zumeist kirchliche Kunststationen, schöne Spazierwege in der winterlichen Landschaft und gute Gastronomie – eine Klasse für sich der Andlwirt in St. Andrä. Diesmal (vom 12.-19. Februar) machten sich ein Dutzend Willi Grafen auf den Weg. Erholungsaufträge zum Prebersee und nach St. Peter am Kammerberg, Steiermark (bedeutendes Fresko), zur jetzt perfekt restaurierten Mutterkirche des Lungaus, Mariapfarr, mit gut erhaltenen Wandmalereien. Vor allem aber begeisterte uns der Besuch des Benediktinerstifts St. Lambrecht in der Steiermark, das wir nach einer abwechslungsreichen Fahrt von ca. 50 km der Mur entlang, erreichten. Die herrschaftlichen Konventbauten und vor allem die gotische Stiftskirche mit dem Aedikula-Altar, den in den Stilformen unterschiedlichen Seitenaltären und einem großartigen Fresko des hl. Christophorus, zeugen von der ehemaligen Bedeutung dieses Klosters. Die für Österreich berühmteste Wallfahrt nach Mariazell (an der „Grenze“ zu Niederösterreich) war seit ihrer Gründung St. Lambrecht einverleibt. Ein Highlight war wieder die äußerst harmonische Gruppengemeinschaft. Auch in dieser Hinsicht ist der Lungau ein guter Ort.

WALTER VIAREGG

# Fürbitten und unsere Gottesvorstellung – Gebete an einen Pharao-Gott

Ein Artikel des Schweizer Theologen Alois Odermatt mit Schwerpunkt Liturgiegeschichte in *Christ in der Gegenwart* über unsere Fürbittgebete mit teilweise ganz ungewohnten Gedanken hat mich veranlasst, diese in meiner Sprache so wiederzugeben, wie ich sie für mich als bemerkenswert akzeptieren kann.

Fürbittgebete folgender Art sind uns allen vertraut: „Lasset uns beten: Für die Regierenden Europas und der Länder im Nahen Osten. Zeige ihnen Wege zum Dialog und zu Recht und Frieden für alle. Wir bitten Dich, erhö-re uns!“ Oder eine andere Bitte: „Las-set uns beten: Für alle Frauen und Mädchen, die unterdrückt, ausgebeu-tet oder misshandelt werden. Befreie sie aus ihrer Not. Wir bitten Dich erhö-re uns!“

Berechtigte Sorgen, die uns da plagen. Wir richten unsere Bitten an einen Gott, der sie nach dem zugrunde liegenden Gottesbild erfüllen kann. Der also immer wieder punktuell ein-greift in dieses Weltgeschehen. Aber weiß er denn nicht von diesen Übeln in der Welt? In seiner Allmacht, so un-ser Gottesbild, könnte er von sich aus natürlich helfen, aber er bequemt sich offenbar erst dann dazu, wenn er lan-ge und intensiv genug bestürmt wird. Jedenfalls sind wir selbst, wenn wir nur intensiv genug solche Fürbitten

vorbringen, aus dem Schneider. Aber wenn wir realistisch sind, dann müs-sen wir doch stark zweifeln, dass un-sere Gebete wirklich von Gott erhört werden. In unserem Gottesbild, das in den herkömmlichen Fürbitten zum Ausdruck kommt, ist Gott der allmäch-tige, aber nach Odermatt „zurückge-zogen lebende Pharao“, die Men-schen aber unmündige Wesen, die nur als Bittsteller auftreten können. Aber offenkundig ist es doch eher so, dass Gott nicht wie ein Zauberer in die evolutive Welt eingreift. Gott hat nur die Hände der Menschen, um in der Welt Gutes zu wirken, das ist eine mit dieser Erfahrung übereinstimmende Erkenntnis.

Müsste es dann nicht so sein und ist es nicht vielleicht so, dass Gott immer wieder die inständigen Fürbitten an die Menschen richten müsste und richtet, dass die Menschen das Un-recht in der Welt sehen und dass die Menschen dann je nach ihren Fähig-keiten an die Behebung dieses Un-rechts herangehen.

Die beiden eingangs zitierten Fürbitt-Anliegen, müssten dann etwa wie folgt formuliert werden: „Herr unser Gott, Du bittest uns, den Blick auf alle Frau-en und Mädchen zu richten, die unter-drückt, ausgebeutet oder misshandelt werden. Motiviere und veranlasse uns alle, in unserer eigenen Umgebung

dafür zu sorgen, dass jegliche Be-nachteiligung und Ausbeutung von Frauen unterbunden wird, dass wir entsprechende Aktionen in aller Welt durch Spenden und Stellungnahmen unterstützen. Herr stärke uns dabei.“

Oder bezüglich des anderen Anlie-gens könnte man formulieren: „Herr unser Gott, Du bittest uns, den Blick auf die Krisenherde im Nahen Osten und das diesbezüglich Handeln unserer Regierungen in Eu-ropa zu richten. Du erwartest von uns, das wir das Engagement aufbringen, z.B. in Briefen und Stellungnahmen unseren Politikern zu schreiben, was

wir für gut, was wir für schlecht und hinderlich für einen wirksamen Dialog halten. Herr stärke uns dabei.“

Falls man in einer Pfarrei oder bei ei-ner Messfeier in einem speziellen Kreis erstmals solche Fürbitten brin-gen will, bei denen Gott der Bittsteller und wir die angesprochenen Adressa-ten sind, müsste man dies, so der Theologe Odermatt, durch ein paar erklärende Worte vorweg erläutern. Außerdem, so räumt Odermatt ein, ist es durchaus nicht ganz leicht, berech-tigte Fürbitt-Anliegen aus der üblichen Form in diese ungewöhnliche neue Form umzuformulieren. ROBERT WAGNER

## Denkt daran: ND-Treff im Ratskeller

**Jeden ungeraden Monat, am 2. Montag, 19 Uhr  
in der Frankenküche des Münchner Ratskellers  
Nächster Termin: Mo. 8. Mai und Mo. 10. Juli**

...Das Schöne daran ist einfach, dass wir kein Pro-gramm haben und über alles sprechen können, was uns als NDer bewegt. Alle, ob sie nun einer Gruppe angehören oder nicht, sind herzlich eingeladen. Be-sonders aber freuen wir uns, wenn Bundes-Ge-schwister, die nicht über eine Gruppe enger in den ND eingebunden sind, zu diesem Treffen erschei-nen. Also rafft Euch auf!

FÜR DIE REGIONALLEITUNG: ARIBERT



# Nachrichten

AUS KIRCHE,  
BUND UND DEN KATHOLISCHEN VERBÄNDEN

Nach den **2 ökumenischen Kirchentagen** in Berlin und München wird der dritte ÖKT im Jahr 2021 in Frankfurt am Main stattfinden.

**KAB gegen CETA.** Die kath. Arbeitnehmerbewegung kämpft weiter gegen das Freihandelsabkommen mit Kanada. „Wir wollen nicht, dass Arbeits-, Sozial-, Umwelt-, Datenschutz- und Verbraucherschutz-Standards gesenkt sowie öffentliche Dienstleistungen wie die kommunale Wasserversorgung dereguliert werden.“

Die **KAB** richtet zum Wahlkampf an alle Parteien einen Aufruf „**Reichtum umverteilen – ein gerechtes Land für alle!**“ Die Einkommen der Beschäftigten seien weit hinter den Gewinnen und Vermögenseinkommen zurückgeblieben. Mehr Steuergerechtigkeit wird gefordert. Steuerbetrug und Steuerschlupflöcher müssten beseitigt werden.

Dagegen wendet sich der **BKU**, der Bund katholischer Unternehmer, gemäß seiner Homepage derzeit besonders **gegen eine gesetzliche Deckelung der Vorstandsvergütungen** und fordert dafür eine Stärkung der Aufsichtsräte.

Der **KDFB**, der Kath. Deutsche Frauenbund, fordert für die Aufsichtsräte eine **gesetzliche Frauenquote** von

50%, eine leistungsgerechte Vergütung der Pflege- und Gesundheitsberufe und die Einführung einer **Finanztransaktionssteuer** mit Zweckbindung zur Armutsbekämpfung.

Das **Rentenbündnis kath. Verbände** (KAB, die kath. Frauengemeinschaft kfd, der Familienbund der Katholiken, Kolping und die kath. Landvolkbewegung) fordern in einem Flyer zur Bundestagswahl zur Existenzsicherung im Alter eine Sockelrente für alle Bürger.

**Der Präsident des ZdK**, Thomas Sternberg, **bedauert**, dass es immer noch **kein gemeinsames Abendmahl** gibt. „für die Ökumene sei die gemeinsame Eucharistie der entscheidende Punkt“

**Diakoninnen geweiht.** Der Patriarch Theodorus II. von Alexandrien, ranghöchster orthodoxer Bischof in Afrika, hat sechs Frauen die Diakonatsweihe gespendet. Der Athener orthodoxe Theologe Theodorou sprach von einem „frischen und wichtigen Schritt“. Ob dies im Sinne ökumenischer Gemeinsamkeiten auch Rom zum Handeln bringt?

Angesichts der Diskussion um eine Aufstockung der Rüstungsetats der Nato-Länder forderte **Kardinal Marx** eine andere Sichtweise: „Sicherheit bedeutet nicht mehr Militär. Stattdessen gehört Entwicklungspolitik zur Sicherheitspolitik dazu.“

## wir gratulieren im Mai

**92 Jahre Georg Gollwitzer**  
Weiden, 3. Mai

**91 Jahre Franz Schlögel**  
Velburg, 28. Mai

**90 Jahre Michael Kögl**  
Memmingen, 9. Mai

**Dr. Elmar Haid**  
Mainburg, 27. Mai

**89 Jahre Dr. Wolfgang Seibel SJ**  
München, 3. Mai

**Hermann Reil**  
Eichstätt, 27. Mai

**87 Jahre Johannes Serafiniak**  
Eichenau, 6. Mai

**Anton Wittkowsky**  
Passau, 7. Mai

**86 Jahre Prof. Alois Schaller**  
Regensburg, 24. Mai

**85 Jahre Hermann Sonntag**  
Baldham, 5. Mai

**Adolf Ammer**  
Sauerlach, 12. Mai

**80 Jahre Wolfgang Tenbörg**  
München, 28. Mai

**75 Jahre Dr. Bruno Kerber**  
Freising, 7. Mai

**Dr. Wolfram Arlart**  
Memmingen, 15. Mai

**70 Jahre Marisa Knobel**  
Freising, 29. Mai

## wir trauern

Am 5. Febr. 2017 ist unser **Bundesbruder Willi Wengenroth**, StD a.D., der wie im Rundbrief noch angekündigt am 19.2.

85 Jahre alt geworden wäre, in Landshut-Achdorf verstorben. Am Gruppenleben nahm er schon lange nicht mehr teil, aber er war sehr engagiert auf musikalischem Gebiet, in verschiedenen Landshuter Chören, z.B. in der Choralschola von St. Matrin, wo wir uns immer wieder begegnen sind. Schon als er noch an der kaufm. Berufsschule in Landshut unterrichtete, wirkte Willi lange in Kirchenverwaltung und Chor der Stiftsbasilika St. Martin mit.



BARBARA KÖHLER

# TerminkaleNDER

## REGION MÜNCHEN

### TERMINE, AUF DIE BUNDESGE- SCHWISTER AUFMERKSAM MACHEN

#### Samstag 17. – Sonntag 18. Juni 2017:

Bennofest rund um den Dom. Das genaue Programm gibt es unter: <https://www.erzbistum-muenchen.de/Page067440.aspx>.

### BUNDESWEITE VERANSTALTUNGEN

WEITERE INFORMATIONEN ÜBER DIE KMF GESCHÄFTS-  
STELLE ODER UNTER [WWW.KMF-NET.DE](http://WWW.KMF-NET.DE)

**Montag, 02. – Samstag, 07. April 2018,**  
Erfurt: ND-Kongress

### TERMINE DER REGION MÜNCHEN

ERNST FRANK: 089 – 84 36 30

**Donnerstag, 04. Mai 2017,** 19:30 Uhr,  
Willi-Graf-Studentenheim: Messe mit  
Pater Reitmaier

**Montag, 08. Mai 2017,** 18:00 Uhr,  
St. Michael, Fußgängerzone: Messe,  
19:00 Uhr, Ratskeller: KMF/ND-Treff

**Samstag, 13. Mai 2017,** 10:30 Uhr, Treff-  
punkt Klosterkirche Ebersberg: Kulturexkur-  
sion und Wallfahrt der ND-Region München  
(Achtung: an diesem Tag Tunnelsperre der  
Stammstrecke, daher Südring oder U5 bis  
Ostbahnhof nutzen). 11:00 Uhr Messe mit  
Josef Kröger, dann geführte Besichtigun-  
gen. 13:30 Uhr Mittagessen im Gasthof  
„Alte Post“, anschl. Spaziergang zum  
Klostersee, Kaffee.

**Montag, 10. Juli 2017,** 18:00 Uhr,  
St. Michael, Fußgängerzone: Messe,  
19:00 Uhr, Ratskeller: KMF/ND-Treff

**Donnerstag, 20. Juli 2017,** 19:30 Uhr,  
Willi-Graf-Studentenheim: Messe mit  
Pater Reitmaier

### GRUPPE ALTMÜHL-DONAU

HELMUT WÜRFLEIN: 0841 – 710 67

**Montag, 22. Mai 2017,** 15:00 Uhr,  
Caritas-Pirckheimer Haus Eichstätt,  
Georg: Was mich derzeit beschäftigt

**Mittwoch, 28. Juni 2017,** 19:00 Uhr, bei  
Reils: Fröhlicher Sommerabend mit Zwi-  
schenaktmusik (Violine, Oboe, Cello und  
Klavier)

**Donnerstag, 20. Juli 2017,** 18:00 Uhr,  
Biergarten Högnerhäusl nahe Wettstetten.  
Bei unsicherem Wetter telefonische Aus-  
kunft über Helmut W.

### GRUPPE AUGSBURG

JOSEF GRUBER: 0821 – 40 64 87

**Donnerstag, 11. Mai 2017,** 14:30 Uhr:  
Spaziergang am Kuhsee und Kaffeerunde

**Samstag, 13. Mai 2017,** 18:00 Uhr, St. Mo-  
ritz: Abendmesse, anschließend Treffen in  
einem nahegelegenen Lokal

**Donnerstag, 25. Mai 2017:** Spaziergang  
zu Kunstschätzen und Kleinodien in Augs-

Grundsätzlich (d.h. wenn nichts anderes angegeben ist)  
sind unsere Treffen öffentlich und Gäste sind herzlich willkommen.

burg. 8:33 Uhr Treffpunkt der Bahnfahrer  
mit Helmut Kusterer am Hauptbahnhof,  
8:45 Uhr Treffpunkt der Autofahrer mit  
Josef Gruber am Parkhaus Bleigäßchen  
(Navi: Bleigässchen 12, 86150 Augsburg).  
Jeweils Fußweg zur Fuggerei, dort Führung  
durch Josef Gruber, Eintritt (bei mind. 10  
Personen) 3,-- € pro Person. Anschließend  
Fußweg zum Dom mit Erklärung zu Histo-  
rischem am Weg durch Helmut Kusterer.  
10:30 Uhr: Teilnahme am Pontifikalamt im  
Dom, Domorchester und Domsingknaben  
gestalten das Amt mit der Missa in C von  
Franz Schubert. 12:00 Uhr Mittagessen in  
den Zeughausstuben. 14:00 Uhr: Treffpunkt  
am Eingangstor zum Fuggerpalast in der  
Maximilianstraße zur Führung durch die  
Badstuben. Eintritt 3,-- € pro Person. 15:00  
Uhr Führung durch das Rathaus mit dem  
Goldenen Saal durch Helmut Kusterer. Ein-  
tritt (bei mind. 10 Personen) 2,-- € pro Per-  
son. Anschließend Besuch der Knotenlöse-  
rin in St. Peter am Perlach. Danach ist noch  
Zeit zu einem gemütlichen Tagesausklang  
auf dem Rathausplatz oder im Ratskeller.  
Für den Mittagstisch und die Führung im  
Fuggerpalast ist unbedingt eine Anmeldung  
bei Josef Gruber bis spätestens Donners-  
tag, den 18. Mai 2017, erforderlich: E-Mail:  
[brijos@online.de](mailto:brijos@online.de), Tel: 0821- 406487

**Donnerstag, 08. Juni 2017,** 14:30 Uhr:  
Spaziergang am Kuhsee und Kaffeerunde

**Samstag, 10. Juni 2017,** 18:00 Uhr, St.  
Moritz: Abendmesse, anschließend Treffen  
in einem nahegelegenen Lokal

**Donnerstag, 13. Juli 2017,** 14:30 Uhr:  
Spaziergang am Kuhsee und Kaffeerunde

**Samstag, 15. Juli 2017,** 18:00 Uhr,  
St. Moritz: Abendmesse, anschließend  
Treffen in einem nahegelegenen Lokal

### GRUPPE CHRISTKÖNIG

DR. WALBURGA SCHLEE-KÖSSLER: 089 – 300 91 40

**Freitag, 19. Mai 2017,** Uhrzeit und Treff-  
punkt folgen noch: Lioba und Peter Sterzer:  
Die Puttenreliefs der Ziervasen im Nym-  
phenburger Schlosspark

**Freitag, 30. Juni 2017,** Maising:  
Geburtstagsfeier von Wolfgang Tenbölg,  
Einladung folgt

**Freitag, 21. Juli 2017,** Bahnhof Kufstein:  
Besichtigung der Riedel-Glashütte in  
Kufstein, anschließend Mittagessen am  
Hechtsee, dann Spaziergang und Kaffee  
und Kuchen bei Liesel und Ossi Lang in  
Kiefersfelden

### GRUPPE LANDSHUT

BARBARA KÖHLER: 0871 – 687 67 81

**Mittwoch, 03. Mai 2017,** 16:00 Uhr,  
St. Peter und Paul, Clubraum: Treffen

**Mittwoch, 07. Juni 2017,** 16:00 Uhr,  
St. Peter und Paul, Clubraum: Treffen

**Mittwoch, 05. Juli 2017,** 16:00 Uhr,  
St. Peter und Paul, Clubraum: Treffen

# TerminkaleNDER

REGION MÜNCHEN

## GRUPPE MÜNCHEN-NORD UND FREISING

WERNER HONAL: 089 – 32 14 98 63

**Dienstag, 16. Mai 2017**, 16:00 Uhr, Konditorei Naschwerk, Angerbadergasse 6, 85354 Freising: Treffen mit Genesenen und Geburtstagskindern. Bitte anmelden bis Freitag, 12. Mai 2017 bei w.honal@gmx.de oder mit AB unter Tel: 089 / 4160 2428.

## GRUPPE OFFENER WESTEN

CLAUDIA UND BERNHARD WILL: 089 – 863 37 02

**Freitag, 19. Mai 2017**, 19:00 Uhr, bei Familie Berg: Politisieren mit Wolfgang

**Freitag, 30. Juni 2017**, 19:00 Uhr, bei Familie Spannig: Gespräch mit unserem Regionalkaplan über Gott und die Welt

**Sonntag, 30. Juli 2017**, 16:00 Uhr, bei Familie Will: Sommerfest – Wir kochen eine Paella

## GRUPPE OST

GÜNTHER MICHALKA: 08142 – 2517

## GRUPPE PARZIVAL

OSKAR SCHMID: 089 – 141 54 15

**Dienstag, 09. Mai 2017**, 17:00 Uhr, Schrammerstraße 3, Robert Fischer: Freude – schöner Götterfunken? Gedanken, Texte, Musik zum Thema

**Dienstag, 13. Juni 2017**, 17:00 Uhr, Schrammerstraße 3: 60 Jahre Gruppe Parzival in Lichtbildern

## GRUPPE PFEFFERKORN

LUDWIG BAYER: 089 – 355 233

**Samstag, 20. Mai 2017**, 15:00 Uhr, Domagkstr., Claudia Futscher: Wohnprojekt Wagnis

**Donnerstag, 15. – Sonntag, 18. Juni 2017**: Gruppenausflug zu Beata und Guido Burger nach Düsseldorf

**Samstag, 22. Juli 2017**, 15:00 Uhr, Familiengilde, Kaulbachstr. 14

## SENIORENKREIS

KARL-HEINZ STEPHAN: 089 – 123 18 95

Themen und Termine (normalerweise Donnerstag, 15:00 Uhr) werden kurzfristig festgelegt und können bei der Gruppenleitung erfragt werden.

**Mittwoch, 31. Mai 2017**, 15:00 Uhr, muk, Schrammerstraße 3: Treffen

## GRUPPE SINGKREIS

KARL HEINZ SCHMID: 089 – 80 18 13

**Sonntag, 07. Mai 2017**, 17:00 Uhr, Frühlingslieder im „muk“, Schrammerstraße 3

**Sonntag, 18. Juni 2017**, 17:00 Uhr, Karl H. Schmid: Was ist Leben – Wohin führt die Molekulargenetik?

# TerminkaleNDER

REGION DONAU

Teil 3: Der verbesserte Mensch – Erwartungen – Hoffnung und Befürchtungen im „muk“, Schrammerstraße 3

## GRUPPE SÜDOST

KONRAD ZAHN: 089 – 430 29 45

## GRUPPE WILLI GRAF

ROBERT WAGNER: 089 – 84 17 605

**Dienstag, 04. Mai 2017**, 15:30 Uhr, München, Pettenkoflerstr. 26-28: Führung in der Missio-Zentrale mit Besichtigung der neuen Afrika-Kapelle

**Dienstag, 20. Juni – Freitag, 23. Juni 2017**: Kulturfahrt nach Passau und Umgebung, z.B. Osterhofen, mit Schiff nach Engelhartzell, Graphitbergwerk Kropfmühl.



## TERMINE DER REGION DONAU

HANS EBERHARDT: 0941 – 21 813

## GRUPPE CHAM

GRUPPENLEITUNG VAKANT

## GRUPPE DEGGENDORF

ALOIS ALBRECHT: 0991 – 270 89 25

## GRUPPE PFARRKIRCHEN

WILHELM STERZER: 08725 – 201

## STADTGRUPPE REGENSBURG

OTMAR KAPPL: 0941 – 804 94

**Donnerstag, 18. Mai 2017**, 16:00 Uhr, Kol-

pinghaus, Erhardi-Zimmer, Brigitte Klasen: Bericht über den ND-Bundestag, anschließend Abendessen im Restaurant

**Freitag, 23. Juni 2017**, 16:00 Uhr, Kreuzhofkapelle in Barbing: Führung, anschließend Essen im Gasthof Held in Irl

**Donnerstag, 20. Juli 2017**, 16:00 Uhr, Kolpinghaus, Prof. Dr. Andreas Klasen: Afrikas Zukunft, anschließend Essen im Restaurant

## GRUPPE STRAUBING

ALFRED SANDNER: 09421 – 4834

**Freitag, 19. Mai 2017**, Weißenberg: Maiandacht mit Pfarrer Hans Trimpl und der Lohmüller Stubnmusi, anschließend gemütliches Beisammensein im Gasthaus Hartl, gleich neben der Kirche. Herzliche Einladung auch an die Gruppe Deggendorf.

**Freitag, 28. Juli 2017**, ab 19 Uhr, Straubing, Vogelauweg 51: Grillfest im ND-Heim.

## GRUPPE WEIDEN

WINFRIED BÜHNER: 0961 – 221 64

HANS GRUBER: 0961 – 44 882

**Montag, 08. Mai 2017**, 19:00 Uhr, Kapelle von Frauenricht: Maiandacht, anschließend geselliges Beisammensein im Gasthof Beim Durber in Weiden-Frauenricht

**Freitag, 30. Juni 2017**, 18:00 Uhr bei Heribert und Ilse Stock: Traditionelles Sommerfest, Näheres wird noch bekannt gegeben.

# Adressen

## REGIONALLEITUNG MÜNCHEN

kmf@nd-muenchen.de  
www.nd-muenchen.de

Ernst Frank  
Maffeistraße 19  
82110 Germering  
Tel. 089 – 843630  
ef.hny@t-online.de

Prof. Aribert Nieswandt  
Baumerstraße 6  
83071 Stephanskirchen  
Tel. 08031 – 7659  
aribert.nieswandt@fh-rosenheim.de

Prof. Dr. Eberhard Götz  
Ludwig-Thoma-Straße 32  
83607 Holzkirchen  
Tel. 08024 – 3039153  
familie.goetz@t-online.de

## GEISTLICHER LEITER DER REGION MÜNCHEN

Josef Kröger  
Dampfschiffstraße 1  
82319 Starnberg  
Tel. 08151 – 5509299  
josef.kroeger@web.de

## REGIONALLEITUNG DER DONAUREGION

Hans Eberhardt (kommissarisch)  
Prebrunnstraße 8  
93049 Regensburg  
Tel. 0941 – 21 813  
hans-eberhardt8@t-online.de

## GEISTLICHER LEITER DER DONAUREGION

Thomas Payer, Diakon  
Albrecht-Dürer-Straße 17  
93128 Regenstauf  
Tel. 09402 – 3615  
tjpayer@t-online.de



## STUDENTENWOHNHEIM WILLI GRAF E.V.

Hiltenspergerstraße 77, 80796 München, Tel. 089 – 3072245  
verwaltung@willi-graf-heim.de, www.studentenwohnheim-willi-graf.de  
Vorsitzender des Heimvereins: Dr. Oswald Gasser, oswald.gasser@t-online.de

Das Willi-Graf-Heim ist ein Studentenheim mit 120 Plätzen, das in den 1950er Jahren mit maßgeblicher personeller und finanzieller Unterstützung von Mitgliedern des Bundes Neudeutschland in München ins Leben gerufen wurde. Noch heute sind viele NDer im Heimverein engagiert.

## KMF – GESCHÄFTSSTELLE

Gabelsbergerstraße 19  
50674 Köln  
Tel. 0221 – 942018-55  
geschaeftsstelle@kmf-net.de  
www.kmf-net.de

## KSJ – BUNDESAMT

Gabelsbergerstraße 19  
50674 Köln  
Tel. 0221 – 942018-0  
bundesamt@ksj.de  
www.ksj.de

## LANDESARBEITSGEMEINSCHAFT J-GCL + KSJ BAYERN

Benedikt Kölbl  
Hofrat-Graetz-Straße 4  
97422 Schweinfurt  
Tel. 0941 – 5695-6990  
landesleitung@lagbayern.de  
www.lagbayern.de

## KSJ AUGSBURG

Diözesanbüro  
Kitzenmarkt 20  
86150 Augsburg  
Tel. 0821 – 3152-159  
buero@ksj-augsburg.de  
www.ksj-augsburg.de

## KSJ EICHSTÄTT

Diözesanbüro  
Luitpoldstraße 1e  
85072 Eichstätt  
Tel. 08421 – 7070398  
info@ksj-eichstaett.de  
ksj-eichstaett.de

## KSJ MÜNCHEN UND FREISING

www.ksj-gcl.de

## KSJ PASSAU

Diözesanbüro  
Innbrückgasse 9  
94032 Passau  
Raphael Thalhammer  
rthalhammer@ksj.de  
Tel. 0177 – 21 63 111

## KSJ REGENSBURG

Diözesanbüro  
Obermünsterplatz 10  
93047 Regensburg  
Tel. 0941 – 597-2257  
ksj@bistum-regensburg.de  
www.ksj-dv-regensburg.de

**WENN UNZUSTELLBAR  
BITTE ZURÜCK AN**  
Oskar Schmid  
Hugo-Troendle-Straße 37  
80992 München

# Impressum

## REDAKTIONSSCHLUSS

Nr. 1 Februar	02. Jan.
Nr. 2 März-April	02. Feb.
Nr. 3 Mai	02. April
Nr. 4 Juni-Juli	02. Mai
Nr. 5 August	02. Juli
Nr. 6 September	02. Aug.
Nr. 7 Oktober	02. Sep.
Nr. 8 November	02. Okt.
Nr. 9 Dez.-Januar	02. Nov.

## HERAUSGEGEBEN

durch die Region München,  
vertreten durch die  
Regionalleitung

## ERSCHEINUNGSWEISE

9 mal im Jahr,  
Auflage 600 Stück

## VERSAND UND ADRESSENPFLEGE

Oskar Schmid  
Hugo-Troendle-Straße 37  
80992 München  
Tel. 089 – 141 54 15  
oskargeisenhausen@gmx.de

V.i.S.d.P.:

Regionalleitung der Region  
München

## SPENDEN FÜR DIE REGION

auf das Konto: ND-KMF e.V.  
IBAN:  
DE26 3606 0295 0010 9460 18  
BIC: GENO DEDI BB E mit  
dem Text „Zweckgebundene Zu-  
wendung für die Region München“

## REDAKTION

rundbrief@nd-muenchen.de  
Redaktionsleitung:  
Robert Wagner  
rucwagner@mnet-online.de  
rundbrief@nd-muenchen.de  
  
Geist+Wort  
Luisa Costa-Hözl  
Luisa.Costa-hoelzl@gmx.de  
Bernd Groth  
bernd.groth@gmx.de

Ankündigungen, Nachrichten,  
Berichte und alles, was im  
Internet der Region München  
veröffentlicht werden soll  
Werner Honal  
w.honal@gmx.de

Geburtstage, Nachrufe,  
persönliche Ereignisse  
Karl Heinz Schmid  
Peter-Rosegger-Straße 7  
82178 Puchheim  
Tel. 089 – 80 18 13

Terminkalender und Adressen  
Barbara Massion  
Heilwigstraße1  
81825 München  
Tel. 089 – 43 93 183

## SATZ

Stefanie Utters  
Adlzreiterstraße 20  
80337 München  
Tel. 089 – 35 89 89 97

## KOSTENBEITRAG

Region Donau  
25,00 EUR pro Jahr  
Konto: Bund Neudeutschland –  
Region Donau  
Liga-Bank Regensburg  
BLZ 750 903 00  
Konto Nr. 1369202 oder  
BIC GENODEF1M05  
IBAN DE42 7509 0300 0001 3692 02

## KOSTENBEITRAG

Region München  
• Bezug mit dem Hirschberg  
18,00 EUR pro Jahr  
• Einzelsendung im Briefumschlag  
27,00 EUR pro Jahr

Konto: Bund Neudeutschland  
München KMF München  
LIGA-Bank München  
BLZ 750 903 00  
Konto Nr. 2336812 oder  
BIC GENODEF1M05  
IBAN DE67 7509 0300 0002 3368 12

## DRUCK

in puncto druck + medien gmbh  
Baunscheidtstraße 11  
53113 Bonn  
Tel. 0228 – 9 17 81 0

## VERSAND

als Beilage zum HIRSCHBERG  
im Postleitzahlbereich 80 bis 87

## VERSAND WEITERER

### EXEMPLARE

(auch Bestellung fehlender oder  
zusätzlicher Exemplare des aktuellen  
Rundbriefs)  
Oskar Schmid  
Hugo-Troendle-Straße 37  
80992 München  
Tel. 089 – 141 54 15